

# *Der Besuch von Charilaos Trikoupis der Balkan Residenzstädte im Jahre 1891*

---

Dalibor JOVANOVSKI

University of Ss. Cyril and Methodius, Faculty of Philosophy  
Skopje, Macedonia

Wenn man zum Verhältnis der griechischen Politiker zu osmanischem Mazedonien spricht, besonders nach der Rede von Ioannis Kolettis in Athens Nationalversammlung im Januar 1844, kaum jemand zeigte besonderes Interesse für die reichste osmanische europäische Gegend. Charilaos Trikoupis war keine Ausnahme von dieser Konstatierung. Er hinterließ großes Merkmal in der Innen- und Außenpolitik des griechischen Staates. Charilaos wurde im Jahre 1832 geboren. Vielleicht half seiner Rolle in der griechischen Politik die Tatsache, dass er Sohn einer der ersten griechischen Diplomaten Spyridon Trikoupis war, so das relativ früh Zeuge von Dingen war, die, vielleicht, die anderen keine Chance hatten zu sehen. Auch man sollte die Herkunft seiner Mutter Ekaterini nicht vergessen, die Schwester auch eines bekannten griechischen Politikers Alexandros Mavrokordatos war<sup>1</sup>. Es ist interessant zu bemerken, dass sein Vater und Onkel lange Zeit die griechische Außenpolitik geführt haben. Sein Vater Spyridon war der erste griechische Außenminister<sup>2</sup>. Wenn man in Betracht nimmt, dass der Spyridon Trikoupis historische Arbeiten geschrieben hat, und besonders wichtig ist sein Werk in mehreren Bänden über den griechischen Aufstand, dann soll man sich nicht wundern wieso sein Sohn für die Politik Interesse zeigte. Das gleiche gilt auch für sein Interesse für Mazedonien. Im Jahre 1866 wurde Charilaos Trikoupis zum ersten Mal griechischer Außenminister. Seitdem war er bis zu seinem politischen Rücktritt ständig in der Politik

---

<sup>1</sup> Αντόνης ΜΑΚΡΥΔΗΜΗΤΡΗΣ, *Οι υπουργοί των εξωτερικών της Ελλάδας 1829–2000*, Καστανιώτη, Αθήνα, 2000, σ. 59.

<sup>2</sup> das gleiche, s. 43-44.

seines Landes anwesend und gab großen Beitrag zum Präsentieren der griechischen Standpunkte, in Bezug auf die territorialen Aspirationen. Sonst war Trikoupis einer der seltenen griechischen Politiker, der die schwache Position seines Landes eingesehen hat und wollte die gleiche verbessern. Er meinte, dass das schwache Griechenland seine Aspirationen für territoriale Erweiterung nicht verwirklichen kann. Deswegen sollte der Staat gestärkt werden, und erst dann in Verwirklichung seiner Aspirationen eingehen. Als griechischer Premierminister versuchte er das zu machen, aber das kleine balkanische Königreich war nicht bereit, und hatte auch keine finanziellen Mittel für seine Ideen.

Dieser griechische Politiker hat seine außenpolitische Aktivität, auch als er in Opposition war, nicht aufgegeben. Trikoupis war kein Gegner eines gemeinsamen Handelns mit den anderen Balkanstaaten in Richtung der Verwirklichung der griechischen Aspirationen. Selbstverständlich dafür gab es eine Bedingung, die sehr einfach war. Dieses gemeinsame Handeln soll nicht zur Gefährdung der griechischen Interessen beitragen. Trikoupis, aber, wusste genau, dass solche Zusammenarbeit schwer verwirklicht werden konnte, besonders mit den Bulgaren, die genauso meinten, dass der größere Teil Mazedoniens Bulgarien gehören soll. Der griechische Staatsmann und Politiker dachte aber, dass alles gemacht werden soll, um die griechischen Aspirationen zu verwirklichen, auch als er Opposition war. Im Jahre 1891 als Oppositionsführer, machte Trikoupis eine mini Balkan-Tournee und besuchte Belgrad und Sofia. Ziel war, mit den dortigen Politikern die Möglichkeit zum Bündnis zwischen den Balkanstaaten zu besprechen, aber auch die Teilung Mazedoniens nach Interessenssphären. Die Tatsache, dass er Oppositionsführer war, gab ihm, vielleicht, mehr Verhandlungsfreiheit. Nach der Meinung von Trikoupis war das Gründen einer Balkankoalition notwendig, mit dem Ziel, den osmanischen Staat zu zwingen, sich vom Balkan zurückzuziehen, weil große Gefahr bestand, dass die großen Mächte seinen Platz einnehmen<sup>3</sup>. Das Ankommen von Trikoupis in der serbischen Residenzstadt weckte Interesse bei den diplomatischen Vertretern der großen Mächte, aber auch Bulgariens. Er traf sich mit den königlichen Vertretern, Ministern, Metropolit Mihajlo, die freundliches Verhältnis zu ihm und zu

---

<sup>3</sup> Constantinos SVOLOPOULOS, "Charilaos Trikoupis et l'entente balkanique: réalités et hypothèses formulées à l'occasion de sa visite à Belgrade (juin 1891)," *Greek-Serbian cooperation 1830-1908*, Belgrade, 1982 p. 69-70.

Griechenland zeigen wollten<sup>4</sup>. Die große Aufmerksamkeit, die Trikoupis in Belgrad bekommen hat, wurde mit seinem Empfang bei dem serbischen König bestätigt, aber in den Gesprächen mit ihm und den anderen serbischen Vertretern wurde keine Vereinbarung getroffen<sup>5</sup>. Das war auch normal. Jedoch, Trikoupis war nur Führer der griechischen Opposition. Das Interesse des bulgarischen Agentes in Belgrad für den Besuch von Trikoupis war mehr als offensichtlich, aber auch logisch. Nicht nur wegen des angemeldeten Besuchs von diesem griechischen Politiker in Sofia. Nämlich, der bulgarische Agent in Belgrad hat seiner Regierung über die Gerüchte berichtet, die sich in Belgrad verbreiteten, über die angebliche Absicht von Trikoupis mit der serbischen Regierung Frieden zwischen Griechenland, Serbien und Montenegro zu vereinbaren, die nach dem Bericht des bulgarischen Diplomaten, an erster Stelle gegen die bulgarischen kirchlichen und politischen Ansprüche in Mazedonien gerichtet sind.<sup>6</sup> Interessant ist auch der Standpunkt von Dimitrov über den Grund des warmen Empfangs von Trikoupis in Belgrad. Seiner Ansicht nach, die gezeigte Aufmerksamkeit seitens der Serben hatte zum Ziel, zu zeigen, dass Serbien ehrlicher Freund Griechenlands ist, uns dass auch in Zukunft sein meist Vertrauter und bester Verbündeter sein kann.<sup>7</sup>

Der wichtigste Moment des Besuchs von Trikoupis der serbischen Residenzstadt war seine Rede am festlichen Abendessen, organisiert in seiner Ehre vom Verein "Sveti Sava" (St. Sava). Am Abendessen organisiert in „Grand Hotel“ gab es viele wichtige Gäste. Die Gastgeber machten dem Gast aus Griechenland große Ehre auch mit der Sitzordnung am festlichen Tisch. Von seiner linken Seite saß der Präsident der serbischen Nationalversammlung, Katic, und von der rechten Seite der bekannte Politiker Milutin Garasanin.<sup>8</sup> Während des Abendessens wurden mehrere Reden gehalten. Katic, der Befürworter der balkanischen Zusammenarbeit war, betonte in seiner Rede, dass die Serben und die Griechen gleiche Religion, gleiches historisches Schicksal in der Vergangenheit und gleiche Ideen für die Zukunft

---

<sup>4</sup> *Външната политика на България*, 3, ч. 2, София, 1998, док. 434, Белград, 2 Юни 1891, s. 136.

<sup>5</sup> *Външната ...*, 3, ч. 2, док. 437, Белград, 7 Юни 1891, s. 138.

<sup>6</sup> das gleiche, док. 436, Белград, 4 Юни 1891, s. 137.

<sup>7</sup> das gleiche, док. 434, Белград, 2 Юни 1891, s. 135-136.

<sup>8</sup> С. ТЕРЗИЋ, *Србија и Грчка, Борба за Балкан*, Београд, 1992 s. 325.

haben.<sup>9</sup> Seiner Ansicht nach hat das serbische Volk seine Kultur von den Griechen bekommen und die zwei Völker pflegten das Bewusstsein, dass sie zueinander vertrauensvolle Unterstützung sein können.<sup>10</sup> Der Präsident des Vereins „Sveti Sava“ und Befürworter für engere Verbindungen zwischen Serben und Griechen, Nikolaevic, hat auch eine angemessene Rede gehalten, in der er den Bedarf für Zusammenarbeit zwischen allen balkanischen Völkern betonte.<sup>11</sup> Trikoupis war stark angeregt von diesen Worten. Er, als Ausdruck des Dankens für die ausgesprochenen Wünsche und freundlichen Gefühle gegenüber seinem Land, hat eine Rede gehalten, die großes Interesse weckte, nicht nur unter den Anwesenden an dem Abendessen. In seinem Stil, Trikoupis, am Anfang seiner Rede, bedankte sich für die ausgesprochenen Worte und bestellte, dass er im Namen des griechischen Volkes, der griechischen Politiker die gestreckte Hand drückt.<sup>12</sup> Seiner Meinung nach sollen Griechenland und Serbien nebeneinander in Verwirklichung ihrer Ziele laufen. Alle Balkanvölker können stolz auf ihre Vergangenheit sein, sagte Trikoupis, und betonte, dass sie sich gegenseitig helfen sollen.<sup>13</sup> Man sollte nichts von den Ausländern erwarten, sondern nur mit gegenseitigem Unterstützen kann man das Ziel erreichen. Der griechische Politiker beendete seine inspirative Rede mit einem Prost zur Erfüllung der Wünsche des serbischen Volkes, für Zusammenarbeit zwischen den Balkanvölkern und herzliche Zusammenarbeit zwischen Griechenland und Serbien.<sup>14</sup>

Nach Beendigung der Rede des griechischen Politikers, im Namen der patriotischen serbischen und griechischen Priesterschaft grüsste Nikifor Ducic, und der Oberst Dragasevic begrüßte die griechische Armee.<sup>15</sup> Die Rede von Trikoupis wurde in den Zeitungen in Serbien, Griechenland, Rumänien und der Österreichisch-Ungarischen Monarchie übertragen. Der angesehene griechische Journalist Gavriliadis, schreibend über diese Rede,

<sup>9</sup> Σπύρος ΤΖΟΚΑΣ, *Ο Χαρίλαος Τρικούπης και η συγκρότηση του νεοελληνικού κράτους*, Θεμέλιο, Αθήνα, 1999, σ. 163.

<sup>10</sup> С. ТЕРЗИЋ, *Србија и Грчка*, s. 325.

<sup>11</sup> Σπύρος ΤΖΟΚΑΣ, *Ο Χαρίλαος Τρικούπης και...* 163.

<sup>12</sup> Σπύρος ΤΖΟΚΑΣ, *Ο Χαρίλαος Τρικούπης και...* 275-277.

<sup>13</sup> das gleiche, s. 256

<sup>14</sup> das gleiche, s. 257

<sup>15</sup> С. ТЕРЗИЋ, *Србија и Грчка*, s. 326-326

verglichte er Trikoupis mit Bismarck und Kavour.<sup>16</sup> In der Öffentlichkeit verwehten Informationen, dass angeblich die Möglichkeit für Balkanföderation oder Konföderation betrachtet wurde.<sup>17</sup> Wie wir es sehen können, war das nicht das Thema zu dem Trikoupis geredet hat. In seiner Rede erwähnte er Vereinigung. Der bulgarische Agent in Belgrad berichtete, dass es keinen formalen Vorschlag seinerseits gab.<sup>18</sup>

Wenn man den Besuch von Trikoupis in der serbischen Residenzstadt betrachtet, unvermeidbar ist das Interesse der ausländischen Diplomaten. Die Rede von Trikoupis herausforderte Aufmerksamkeit und Aufregung bei dem osmanischen Botschafter in Belgrad, der seine Besorgnis den Vertretern der grossen Mächte vermittelt hat. Mit dem Ziel Informationen über den Besuch des Führers der griechischen Opposition in Belgrad zu bekommen, der dortige britische Gesandter traf sich mit Trikoupis und hatte mit ihm ein längeres Gespräch. Der griechische Politiker hat seine Intention überhaupt nicht versteckt, sehr schnell an die Macht zurückzukommen und deswegen, wie er ausgesagt hat, musste er die Balkan-Residenzstädte besuchen. Er wollte die Möglichkeiten überprüfen, bis wohin sich die griechischen Aspirationen erstrecken können, ohne sich mit den serbischen und bulgarischen zusammenzustiessen.<sup>19</sup> Als er über Serbien sprach, druckte Trikoupis seine Zufriedenheit mit den Gesprächen aus, die er in Belgrad führte, und die Versicherung, die er seitens der serbischen Politiker für die Richtung der Aspirationen von Belgrad bekam. Angeblich war Serbien mehr auf Bosnien als auf Mazedonien gerichtet oder genauer „auf die Teile an denen Griechenland Interesse hatte“.<sup>20</sup> Trikoupis wusste, dass das nicht der Wahrheit entsprach, weil im Gegensatz wäre eine Vereinbarung mit den Griechen getroffen, noch bei den ersten Gesprächen von Mavrokordatos mit Novakovic im Jahre 1890, obwohl er im Gespräch mit dem britischen Diplomaten die Überzeugung ausdrückte, dass es keine Schwierigkeiten beim Schließen einer befriedigender Vereinbarung mit den Serben geben wird, in Zusammenhang mit der Frage der Festlegung der Grenzen.<sup>21</sup> Jedoch, die Aspirationen von Belgrad in Mazedonien, wegen der immernoch

---

<sup>16</sup> Σπύρος ΤζΟΚΑΣ, *Ο Χαρίλαος Τρικούπης και...* 164.

<sup>17</sup> А. КОНСТАНТИНОВА, *Балканската политика на Гърция*, s. 199.

<sup>18</sup> das gleiche.

<sup>19</sup> ΔΑΡМ, м-165, Lyon-Salisbury, Belgrade, 18 June 1891, FO 105/90.

<sup>20</sup> das gleiche.

<sup>21</sup> das gleiche.

schwächeren Position der serbischen Seite, waren weniger gefährlich für die griechischen Interessen. In den Gesprächen mit dem britischen Gesandten wurde seitens Trikoupis die Absicht zur Vereinbarung zwischen den Balkanländern nicht versteckt, nicht nur über den Bund, sondern auch über die Teilung der osmanischen Territorien und besonders Mazedoniens. Er betonte die Möglichkeit, dass sich die großen Mächte nicht einmischen, wenn sich die kleinen Balkanstaaten in dieser Hinsicht einigen<sup>22</sup>. Der Führer der griechischen Opposition wusste genau, dass es fast unmöglich war, dass sich die großen Mächte zu dem Zeitpunkt nicht in der Teilung der osmanischen Territorien einmischen, auch wenn das gleiche zwischen den Balkanstaaten vereinbart wird, aber zum Zeitpunkt wenn er nicht an der Spitze der griechischen Regierung war, konnte er etwas sagen, was sonst sehr gefährlich sein könnte, obwohl seine Stellungnahme über die griechische territoriale Erweiterung in Mazedonien gar kein Geheimnis war. Selbst Trikoupis sagte Layon offen: „wenn ich wieder die Ereignisse in Griechenland kontrollieren werde, werde ich die Ansichten, die ich in großem Masse Ihnen jetzt gesagt habe, nicht offen sagen können, trotzdem werden sie die Säulen meiner Außenpolitik bilden, und sie ist und immer wird panhellenistisch sein“.<sup>23</sup>

Die nächste Haltestelle der Balkan-Tournee des Führers der griechischen Opposition war Sofia. Sein Besuch der bulgarischen Residenzstadt war sehr kontradiktorisch. Bevor Trikoupis in Sofia angekommen war, hat er schon sein Skeptizismus über die Möglichkeit für Vereinbarung mit der bulgarischen Regierung, vor allem wegen der bulgarischen Anforderungen in Mazedonien, die seiner Meinung nach zu groß waren, ausgedrückt<sup>24</sup>. Trotzdem war sein Skeptizismus kein Grund, Sofia auszuweichen. In der bulgarischen Residenzstadt traf sich zuerst Trikoupis mit Grekov. Während des Gesprächs mit dem bekannten bulgarischen Politiker, offenbarte Trikoupis seine Ideen für die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, weil der osmanische Staat keinen Widerstand geben wird<sup>25</sup>. Grekov lehnte diese Ideen ab, mit der Begründung, dass sein Land mit dem momentanen Zustand zufrieden ist, und die Verhältnisse mit den großen Mächten nicht verschärfen möchte. Es gab aber einen Grund, wieso der erfahrene und ge-

---

<sup>22</sup> das gleiche.

<sup>23</sup> das gleiche.

<sup>24</sup> das gleiche.

<sup>25</sup> ΔΑΡΜ, м-164, O'Conor-Salisbury, Sophia, 24 june 1891, FO 287/20.

schickte griechische Politiker einen Vorschlag für die bulgarische Unabhängigkeit gemacht hat. Nämlich, während des Ausstellens von Erlaubnissen den egsarchischen Metropolen in Mazedonien, betonte er in den Gesprächen mit den ausländischen Botschaftern in Athen die privilegierte Position von Bulgarien in Hinsicht auf die kirchliche Frage bezüglich ihrer Position im Rahmen des osmanischen Staates. Also, wenn Bulgarien Unabhängigkeit erklärt werden die Positionen von Griechenland und Bulgarien gleichgestellt.

Hauptereignis während seines Besuchs in Sofia war das Treffen mit dem Präsidenten der bulgarischen Regierung, Stambolov, der für die geführten Gespräche sofort den britischen Konsul O'Conor benachrichtigt hat. Nach der Meinung von Stambolov, bat ihm sein Gast aus Griechenland Bund zwischen den Balkanstaaten an, aber der äußerte Angst vor der Möglichkeit, dass Bulgarien mit leeren Händen bleibt, im Falle, wenn der Vorschlag für Bund von den drei Staaten akzeptiert wird<sup>26</sup>. Trotzdem, hat Stambolov den Vorschlag nicht direkt abgelehnt. Der bulgarische Premierminister wollte über die Initiative nachdenken, und dann über reguläre diplomatische Kanäle wurde er sich mit dem griechischen Premierminister Deligiannis konsultieren<sup>27</sup>. Die Antwort Stambolievs hat Trikoupis nicht überzeugt. Der griechische Politiker musste jetzt dem bulgarischen Premierminister die persönliche Initiative für den Vorschlag betonen, der keinen Zusammenhang mit Deligiannis hat, deswegen hat aber er Verständnis und Zustimmung vom König. Stambolov hatte keine Absicht, Verhandlungen für Bund mit irgendeinem Balkanstaat anzufangen, und besonders nicht mit Griechenland, über das er meinte, dass es eine schwächere Position hat. Deswegen auch bat Trikoupis Bund an. Wenn Trikoupis, nach der Meinung von Stamboliev, überzeugt an einer Zukunft der territorialen Erweiterung von Griechenland in Mazedonien und Albanien wäre, dann hätte er den Vorschlag nicht gemacht<sup>28</sup>. Die Feststellung des bulgarischen Premierministers zeigte sich als richtig. Nämlich Trikoupis im Gespräch mit dem britischen Konsul in Sofia, vor seiner Abreise aus der bulgarischen Residenzstadt, hat zugegeben, dass die Griechen die Erde unter den Füßen in Mazedonien verlieren, und wenn keine Schritte in Richtung Beleben der

<sup>26</sup> *Британски дипломатически документи по българския национален въпрос 1878-1893*, т. 1, София, 1993, док. док. 103, София, 23 Юни 1891, s. 312.

<sup>27</sup> ДАРМ, м-164, O'Conor-Salisbuty, Sophia, 6 July 1891, FO 287/20.

<sup>28</sup> *Британски дипломатически...*, цит. док., София, 23 Юни 1891, s. 312.

griechischen Aspirationen vorgenommen werden, dann, seiner Überzeugung nach, die Bulgaren werden alles nehmen<sup>29</sup>.

Der Führer der griechischen Opposition in Sofia, genauso wie in Belgrad, hat sich mit dem dortigen britischen diplomatischen Vertreter, Nikola O'Connor getroffen. Diese Treffen waren logisch, wenn man die pro-britische Orientierung von Trikoupis in Betracht nimmt, die niemals seinerseits versteckt wurde. Er hat dem britischen Konsul offen gesagt, dass das Ziel seines Besuchs der Balkan-Residenzstädte nicht nur das Kennenlernen der dortigen Staatsmänner war, sondern auch das Überprüfen der Möglichkeit zur Einigung der offensichtlichen Zusammenstöße der griechischen Interesse in Mazedonien.<sup>30</sup> Der britische Konsul hat nach dem Gespräch mit Trikoupis festgestellt, dass der griechische Politiker ungeduldig war, eine Vereinbarung mit Bulgarien und Serbien zu schließen „nicht nur zur Festlegung der Grenzen der Einsatzbereiche in Mazedonien, sondern auch über die Art und Mittel zur Verwirklichung ihrer Pläne, und dass er persönlich für einen freundlichen Bund war, geschlossen zwischen diesen drei Ländern, der ihnen ermöglichen wird, unter verbesserten Bedingungen gemeinsam die Türkei anzugreifen, und mit einer gemeinsamen Aktion, sie zu zwingen, sich aus Mazedonien zurückzuziehen. Die Osmanen sollten von den europäischen Gegenden nur Konstantinopel und die südlichen Teile von Trakien behalten“.<sup>31</sup> Wenn Mazedonien in Frage ist, Trikoupis, erwähnte wieder das Ausstellen von Erlaubnissen an die bulgarischen egsarchischen Metropolen, und bemerkte, dass Thessaloniki Griechenland gehören soll.<sup>32</sup>

Trikoupis traf sich in der bulgarischen Residenzstadt mit dem Journalisten der Londoner „Times“, Baucher, mit dem er ein längeres Gespräch hatte. Der britische Journalist informierte die Regierung in London über dieses Gespräch.<sup>33</sup> Das Treffen für den erfahrenen griechischen Politiker war eine Möglichkeit, seine Stellungnahmen auszusprechen, nicht nur zur

<sup>29</sup> *Британски дипломатически...*, док. 102, София, 25 Јуни 1891, с. 316.

<sup>30</sup> *Британски документи за историјата на Македонија* т. 4, ДАРМ, Скопје, 2005, док. 84, О'Конор до Солзбери, Софија, 22 јуни 1891 г, с. 278-279.

<sup>31</sup> das gleiche, s. 279.

<sup>32</sup> das gleiche, s. 281.

<sup>33</sup> Надя ДАНОВА, “Квм въпроса за българо-гърцките отношения през последното десетлетие на XIX век”, *Studia Balcanica* 12, София, 1976, с. 111.



Wiederholung der Standpunkte, die schon bekannt waren, sondern auch wegen der Möglichkeit, dasselbe vor einem Journalisten der einflussreichsten britischen Zeitung auszudrücken, und einer Persönlichkeit, die nicht positiv zu den griechischen Aspirationen gestellt war. Der Führer der griechischen Opposition überzeugte Baucher über die Möglichkeit zur Vereinbarung mit Serbien in naher Zukunft, ohne dass er eine präzise Antwort gegeben hat, ob eine Vereinbarung für die Ausgrenzungslinie getroffen wurde, weil es immernoch keine Vereinbarung mit Sofia gab, die sich über die Frage von Bund noch äußern soll<sup>34</sup>. Trikoupis, wenn man die letzteren Erfolge der bulgarischen Balkanpolitik und das positive Verhältnis der großen Mächte zu Sofia analysiert, schloß die Möglichkeit nicht aus, dass sich die Bulgaren negativ über das Angebot für Bund äußern, obwohl mit ihrer Hilfe die Balkan Konföderation viel stärker wäre, und die osmanische Armee leichter besiegt werden könnte. Er, realistisch gesehen, glaubte nicht an der Möglichkeit, dass sich Sofia dem zukünftigen Bund anschließt, aber der Besuch der bulgarischen Residenzstadt und das Angebot für Bund der dortigen Regierung war eine Chance, die Gerüchte zu demantieren, die richtig waren, dass sein Wunsch, eine Vereinbarung für Bund zwischen Griechenland, Serbien und Montenegro zu treffen, gerichtet gegen den osmanischen Staat, aber auch gegen Bulgarien, ist. In Hinsicht auf Mazedonien hat er vor dem britischen Journalisten seine Befürchtung nicht versteckt, die ständig in seinen Gedanken war, vor der Möglichkeit, dass die großen Mächte die Nicht-Einigung der kleinen Balkanstaaten ausnutzen, und in einem geeigneten Moment die mazedonische Frage eröffnen und die gleiche zu ihrem Nutzen lösen, dabei betonte er die Möglichkeit, dass sich die Österreichisch-Ungarische Monarchie bis Thessaloniki erstrecken kann, weil die Russen Rumänien und Bulgarien bekommen werden<sup>35</sup>. Genau da liegt die Befürchtung von Trikoupis und sein Wunsch für Bund der Balkanstaaten mit dem Ziel die griechischen Aspirationen schneller zu verwirklichen. Er, als viele andere Griechen, wusste genau über die Unmöglichkeit, dass sein Land alleine die Appetiten für territoriale Erweiterung verwirklicht, aber auch über die Gefahr, dass irgendeine große Macht oder Mächte den Platz des Sultanstaates auf dem Balkan einnehmen. Das wurde ein Ende aller griechischen, und nicht nur griechischen Ambitionen für territoriale Erweiterung heißen. Deswegen ist seine Behauptung über die

---

<sup>34</sup> ΔΑΡΜ, Μ-165, Buorchier – St. John, Sofia, 27 June 1891, FO 105/90.

<sup>35</sup> das gleiche.

Möglichkeit, dass die großen Mächte Veränderung des Status quo auf dem Balkan akzeptieren, ein bißchen merkwürdig, wenn die Balkanstaaten gemeinsam an der Vertreibung des osmanischen Staates auf dem europäischen Kontinent arbeiten. Die Resultate vom Besuch in Sofia waren schlecht, und Trikoupis hat das nicht verheimlicht, weil er persönlich keinen spektakulären Gewinn von diesem Besuch erwartet hat. Er war sowieso unmittelbar vor dem Ankommen in der bulgarischen Residenzstadt kein Optimist in Hinsicht der Resultate von den Gesprächen, die er mit den bulgarischen Politikern führen sollte.

Der Besuch von Trikoupis in Sofia und sein Treffen mit Stamboliev, aber auch das Gespräch mit Baucher waren ausgezeichnet seitens des bulgarischen Premierministers ausgenutzt, um zu zeigen wer war für Zusammenarbeit mit der Pforte, und wer nicht. Das war eine Chance sich zu revanchieren für das Benehmen von Trikoupis als er griechischer Premierminister war, während des Besuchs von V'lkovic in Athen. Stambolov wartete nicht lange um Instruktionen seinem Gesandten in Konstantinopel zu senden. In dem Privatbrief an V'lkovic, was für ein Zufall, verlangte er, dass der Letzte Empfang bei dem Sultan über den Großen Wesir verlangt. In dem Brief betont Stamboliev, dass nach den Gesprächen mit Trikoupis eine Vereinbarung zwischen Griechenland, Serbien und Montenegro zum gemeinsamen Handeln gegen den osmanischen Staates zu geeignetem Zeitpunkt existiert.<sup>36</sup> Der bulgarische Premierminister führt das Angebot von Trikoupis zur Teilung von Mazedonien an, als auch sein Contravorschlag für Reformen in Mazedonien, die für den griechischen Gast nicht akzeptabel waren.<sup>37</sup> Der interessanteste Teil des Briefs ist der Teil in dem Stamboliev seine Meinung äußerte: „Sieh weshalb ich denke, dass es notwendig ist, dass Sie sich bemühen, den Sultan zu sehen und ihm die große Gefahr, die die Imperie bedroht, zu erklären. Wenn Sie sehen, dass der Sultan Sie nicht bald empfängt, Sie werden dem Großen Wesir alles mitteilen, was mir Trikoupis gesagt und vorgeschlagen hat und Sie werden eine Antwort von ihm über unseren Vorschlag über die Bahn Sofia-Custendil-Kumanovo und über die Militärkonvention, verlangen. Wenn Sie keine positive Antwort innerhalb einer Woche vom Erhalten meines Briefes bekommen, verpflichte ich sie diese unsere Vorschläge zurückzuziehen und zum Ausdruck zu bringen,

---

<sup>36</sup> *Национално-освободителното движение на македонските и тракийските Българи*, т. 2, София, 1995, s. 237.

<sup>37</sup> das gleiche.

dass Bulgarien ihren Recht auf völlige Freiheit im Handeln im Falle einer Verwicklung der Situation in Mazedonien behält...“.<sup>38</sup> V'lkovic forderte sofort einen Empfang bei dem Sultan über den Großen Wesir. Inzwischen, hat der griechische Gesandte in Konstantinopel schon angefangen, die Gerüchte zu erklären, die sich über den Besuch von Trikoupis in Sofia verbreitet haben. In dem Gespräch mit V'lkovic, Mavrokordatos, nach dem Schreiben des bulgarischen Diplomaten, sprach, dass das ein geschicktes Manöver von Sofia ist, mit dem Ziel etwas von den Türken zu bekommen.<sup>39</sup> V'lkovic bemerkte dem griechischen Gesandten, dass vielleicht seine Theorie richtig wäre, wenn der Trikoupis nicht auf der gleichen Weise vor O'Conor, den britischen diplomatischen Agenten in der bulgarischen Residenzstadt gesprochen hätte.<sup>40</sup> V'lkovic hatte Recht, wenn wir uns den obengenannten Gespräch mit O'Conor mit dem griechischen Oppositionsführer ansehen, und auch Mavrokordatos hatte Recht mit den Behauptungen, dass die Bulgaren etwas von der osmanischen Regierung bekommen wollten.

Die Regierung in Athen, genauso, musste bestimmte Erklärungen geben. Die Ideen von Trikoupis, geäußert während seiner Balkan-Tournee waren nicht in Übereinstimmung mit der Politik der Regierung von Deligiannis<sup>41</sup>. Der griechische Premierminister wollte zunächst die Gerüchte nicht kommentieren, über die Vorschläge von Trikoupis ausgedrückt in den Gesprächen mit Stambolov, rechtfertigte er sich mit Nichtbesitzen von detaillierten Informationen, aber er versäumte nicht seinen Verdacht in der Richtigkeit der gleichen auszusprechen.<sup>42</sup> Der Verdacht war an die Informationsquelle gerichtet, und das war die bulgarische Regierung. Obwohl der Verdacht gerechtfertigt war, wegen der Rivalität zwischen den beiden Seiten, waren die Informationen trotzdem richtig. Deligiannis wollte die Gerüchte über den Besuch von Trikoupis der bulgarischen Residenzstadt beruhigen und erwähnte die gemeinsame Anwesenheit von Stambolov und Trikoupis auf einem Bankett, wo auch ausländische Diplomaten in Sofia anwesend waren. Trotzdem, versäumte er nicht auszusagen, dass er mit den Prinzipien von Trikoupis für eine Balkan-Union nicht einverstanden ist,

---

<sup>38</sup> das gleiche.

<sup>39</sup> *Външната...*, 3, ч. 2, док. 444, Цариград, 24 Юни 1891, s.144.

<sup>40</sup> das gleiche.

<sup>41</sup> Constantinos SVOLOPOULOS, *Charilaos Trikoupis et...*, p. 69.

<sup>42</sup> ДАРМ, м-164, Monson-Salisbury, Athens, 3 july 1891, FO 287/20.

weil seiner Meinung nach, kein Bedarf für Schritte in die Richtung existierte, und auch die großen Mächten wurden der Gründung dieser Union nicht zustimmen<sup>43</sup>. Deligiannis, im Unterschied zu vielen früher ausgesagten Stellungnahmen, hatte jetzt Recht. Der griechische Premierminister im Gespräch mit dem britischen diplomatischen Vertreter in Athen hat sich offen gegen eine Zusammenarbeit mit Belgrad und Sofia ausgedrückt. Wie es auch sei, die Reaktionen und Reden von Deligiannis nach dem Besuch von Trikoupis in Belgrad und besonders in Sofia bestätigen nur die schon bekannte Tatsache über die diametral unterschiedliche Standpunkte der beiden griechischen Politiker, in diesem Fall in Zusammenhang mit der griechischen Außenpolitik.

Mavrokordatos und seine Regierung waren nicht die einzigen, die sich über den Besuch von Trikoupis der Balkan Residenzstädte rechtfertigen mussten. Der serbische Gesandter in der osmanischen Residenzstadt hatte das gleiche Problem. Stojan Novakovic hatte Treffen mit dem dortigen Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Said Pascha, während dessen der Letzte Bedauern ausgesprochen hat wegen der Vereinigung der Serben mit den Griechen, und meinte dabei den Besuch von Trikoupis in Belgrad.<sup>44</sup> Der türkische Minister bemerkte, dass Serbien und Griechenland Mazedonien teilen wollten. Novakovic verneinte solche Gespräche. In Richtung seiner Rechtfertigung, der serbische Diplomat nannte die Tatsache, dass der griechische Politiker auch Sofia besuchte, aber als Antwort an Novakovic, Said Pascha bemerkte, dass die bulgarische Regierung solche Gespräche nicht akzeptiert hat.<sup>45</sup> Aufgrund des längeren Gesprächs mit dem ersten Mann der osmanischen Diplomatie, Novakovic stellte fest, dass: „an der Pforte beunruhigt von der Reise von Trikoupis sind, und dass sie wieder angereizt gegen Griechenland und Serbien sind, beängstigt vom Bund, der im Hintergrund von Russland unterstützt wird... dass die Bulgaren wieder die Chance genutzt haben der Pforte anzugeben, wie sie während des Besuchs von Trikoupis nicht das gemacht haben, was die Serbien machten“.<sup>46</sup> Es ist offensichtlich, dass es Stambolov in seiner Absicht gelungen war, und

<sup>43</sup> ДАРМ, м-164, Monson-Salisbury, Athens, 10 July 1891, FO 32/627.

<sup>44</sup> *Граѓа за историјата на македонскиот народ од Архивот на Србија*, т. V, кн. 2, Белград, 1991, док. 106, 16 јуни 1891, s. 253.

<sup>45</sup> das gleiche.

<sup>46</sup> das gleiche, s. 255.

die Bulgaren, auf irgendeiner Weise, revanchierten sich den Griechen für den Besuch von V'lkovic in Athen ein Jahr davor.

Auf dieser Balkan Tournee hat Trikoupis den bekannten griechischen Journalisten der Athens Zeitung „Akropolis“ mitgenommen, der über den Besuch berichtete.<sup>47</sup> Als Journalist konnte er den Besuch mit anderen Augen sehen und auch die Möglichkeit für irgendwelche Balkan Zusammenarbeit, inklusive die Teilung Mazedoniens. Nach der Meinung von Spandonis, obwohl alle, besonders die Serben, in positiver Stimmung waren, existierten praktische Schwierigkeiten, die ihn aufmerksamer machten.<sup>48</sup> Spandonis in Sofia, wo er nach dem Besuch von Trikoupis blieb, sprach mit dem früheren bulgarischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Georgi Stranski. Nach der Meinung des bulgarischen Gesprächspartners, war die Annäherung zwischen den Staaten in der Region nicht leicht, weil das von den großen Mächten nicht erlaubt wurde, auch von den unterschiedlichen Interessen der Balkanländer die schwer überbrückbar waren.<sup>49</sup>

Die Anmerkungen und Berichte von Spandonis habe ich absichtlich am Ende gelassen. Die sprechen für sich selber, wie die Möglichkeit über Vereinbarung zwischen den Balkanstaaten für die Teilung Mazedoniens war. Das war auch das Resultat des Besuchs von Trikoupis. Trotzdem soll man zugeben, dass der griechische Politiker es geschafft hat, großen Lärm mit seinem Besuch, Reden und Gesprächen zu verursachen. Vielleicht war das auch sein Ziel.

---

<sup>47</sup> Βασίλης ΓΟΥΝΑΡΗΣ, *Τα Βαλκάνια των Ελλήνων*, Θεσσαλονίκη, 2007, σ. 326.

<sup>48</sup> das gleiche, s. 354.

<sup>49</sup> das gleiche, s. 354-355.

